

Familie - interkulturell

Wie funktioniert Erziehung im interkulturellen Umfeld?

Alle Eltern streben danach, dass die Kinder angepasst brave und gute SchülerInnen sind.

Wie ist das mit MigrantInnenkinder? Was ist da anders?

Kinder als Brücke zwischen zwei Kulturen. Wer hat es hier am schwierigsten?

Verhaltensmuster und Praxisreflexion bezüglich MigrantInnen:

1. **Sicher gebundene Kinder:** nach der Rückkehr der Mutter wandten sich ihr zu und suchten ihre Nähe und ihren Körperkontakt, wenn sie geweint hatten. War die Trennung nicht so schlimm für sie, begrüßen sie sie freudig. Nach einer Weile in ihrer Nähe, fingen sie an, ausgehend von dieser sicheren Basis, zu spielen und die Umgebung zu erkunden.
- Praxisreflexion: beschäftigte Migrantinnen, Mütter die Vollzeit arbeiten müssen, um ihr Visum verlängern zu können. Großeltern, die vielleicht in ihre Heimat zurückgekehrt sind. Eine Tagesmutter, die eine andere Sprache spricht ...
2. **Unsicher - vermeidende Kinder:** – Diese Kinder gingen nach der Trennung nicht auf die Mutter zu, sondern taten, als hätten sie sie nicht bemerkt. Sie vermeiden Nähe und Kontakt zu ihr.
– Praxisreflexion – Sie verheimlichen Auseinandersetzungen, die in der Schule aufgetaucht sind. Sie sagen zuhause nicht, wie sie jemand ausgelacht hat, weil sie so heißen, wie sie heißen. Sie sagen nicht, wie weh das tut, wenn sie immer dieselben Frage bekommen: „Woher kommst du?“
3. **Unsicher - ambivalente Kinder:** Von Beginn an zeigten sie sehr ängstliches Verhalten.
Während der Trennung waren sie extrem aufgebracht. Nach ihrer Rückkehr wollten sie sofort auf ihrem Arm, dort waren sie aber ärgerlich, aggressiv gegen die Mutter und ließen sich schwer beruhigen. Ihr Verhalten pendelte zwischen „Suche nach Nähe zur Mutter“ und „aggressiver Ablehnung gegen sie“. Dieses Verhalten trat seltener auf, als die ersten beiden.
Praxisreflexion: Sehr ängstlich, haben sowohl zuhause Angst, als auch in der Schule. Angst vor dem Versagen, Angst abgestempelt zu werden, Angst anders zu sein, ja nicht auffallen ...

Weltweite Fremdenfeindlichkeit: Erklärungsansätze und Versuche interkultureller Erziehung

Das bilingual- bikulturelle Konzept

Dieses Konzept bezieht sich auf die Kinder der zweiten und dritten Generation als Vermittler zwischen unterschiedlichen linguistischen und kulturellen Systemen. Im Vordergrund der pädagogischen Zielsetzungen stehen die Förderung der Muttersprache und der Förderung der kulturellen Identität. Darüber hinaus sollen die Kinder die deutsche Sprache und Kultur erlernen, aber auch die deutschen Kinder sollen andere kulturelle Elemente erleben und erfahren können.

Vorteile: Praxis-Reflexion

Nachteile: Praxis-Reflexion

Erziehung im interkulturellen Kontext: „Wo ist meine Heimat? Wer soll diese Antwort geben?“

Eltern im Loyalitätskonflikt

Was ist normal?: Werte, die uns unsere Gesellschaft vermittelt und die Werte, die wir uns von „daheim“ mitgenommen haben – Was macht das mit unseren Kindern?...

Wie können wir (LehrerInnen, ErzieherInnen, KindergartenhelferInnen) uns engagieren und die Integration und das gemeinsame Leben schön und ohne Stress gestalten?

- Engagement
- Projekte
- Empathie
- Ein „offenes Ohr“ sowohl für die Kinder der gesellschaftlichen Mehrheit, als auch für gesellschaftliche Minderheiten.
- Es ist sehr anstrengend für uns alle: Gesellschaft, Schulsystem, Kollektiv, Umfeld

Die frühkindliche Bindung an die Bezugsperson in Einwandererfamilien

- Rollen – Beziehungen
- Männliche Bezugspersonen
- Rolle des Lehrpersonals
- Vorbildfunktionen

Konfliktthese

Ebenso wie die Solidaritätsthese, bezieht sich die Konfliktthese sowohl auf die kulturelle Distanz zwischen Herkunfts- und Aufnahmegesellschaft, als auch auf migrationspezifische Erfahrungen von Migrantenfamilien im Aufnahmekontext. Während allerdings bei der Solidaritätsthese von zwei weitgehend unabhängig voneinander existierenden Mechanismen ausgegangen wird, greifen bei der Konfliktthese die beiden Erfahrungsbereiche „Kultur“ und „Migration“ stärker ineinander. Der Generationenkonflikt resultiert demnach nicht aus einem Transfer bestimmter Beziehungsmuster aus dem Herkunftsland, sondern entsteht erst in der Migrationssituation. Die Hauptaussage der Konfliktthese lautet: Eine Wanderung von einer traditionellen in eine moderne Gesellschaft führt zum Auseinanderbrechen des stabilen Familienverbandes.

Veränderungen gesellschaftlicher und familiärer Rahmenbedingungen

Der Einfluss von Arbeitslosigkeit

Identitätssuche in migrantischen Familien:

In vertrauter Umgebung leben und „ins Familienkonzept passen“:

Herausforderungen für Familie: Jugendliche/Kinder und Lehrpersonal

Warum fühlen sich Eltern unverstanden?

Wie und in welchem Ausmaß soll ich meinem Kind im schulischen Bereich helfen?

Was muss ich und was ist freiwillig?

Soll ich zuhause meinem Kind Deutsch oder seine Muttersprache beibringen??? -> ewige Kritik von allen Seiten!

Ab wann soll ich eine Nachhilfe organisieren? Bin ich eine schlechte Mutter, wenn ich mir das nicht leisten kann? Wer kann mir dabei helfen?

Wie laufen Konfliktberatungen im interkulturellen Kontext ab?

- Verständnisaufbau anders
- Rollentausch durch „bessere Deutschkenntnisse“
- „Ich helfe dir überall - du bist nicht mein Vorbild“
- Was kannst du mir beibringen??
- Warum immer gleiche Frage. Woher kommst du? Während andere Kinder verschiedene Frage bekommen, mich fragt man überall die gleiche Frage: Woher kommst du? Ist das wirklich so wichtig??

Literaturverzeichnis

- Michaela Holdenried, Weertje Willms (Hg.): "Die interkulturelle Familie" Literatur und sozialwissenschaftliche Perspektiven (in Zusammenarbeit mit Stefan Hermes)
- Ostermyer, Edith: „Die Bedeutung und Notwendigkeit von sicherer Bindung und Beziehung für eine gesunde Entwicklung aus Perspektive der Soziologie und Sozialpsychologie“
- Kanacher, Britta: „Muslimische Kinder im Konflikt mit Wertsystemen“
- Kermani, Navid: „Wer ist wir – Deutschland und seine Muslime“, BPB
- Dobelli, Rolf: „Die Kunst des klugen Handelns“
- Wawrzinek, Ursula: „Gehts noch?“, Knauer.de